



## PAULSKIRCHE

### TOP TEN DER „BAUSTELLEN“

- › Durchführung von temporären, technischen und baukonstruktiven Brandschutzmaßnahmen
- › Sanierung der Dachkonstruktion einschließlich der Dachoberfläche
- › Sanierung der Außenwände,
- › Sanierung der Sandsteinbekleidungen und des Sockelbereiches
- › Austausch der Bestuhlung
- › Erneuerung der Akustikanlage und Beleuchtung
- › Erneuerung der Lüftungsanlage hinsichtlich Konditionierung der Räume
- › Allgemeine Bauunterhaltung an allen Wand-, Decken und Bodenbekleidungen
- › Austausch der Elektro, Stark und Schwachstromversorgung
- › Erneuerung der Heizungsleitungen-, Versorgung

## DAS WICHTIGSTE DENKMAL

# Paulskirche: Im nächsten Jahr geschlossen?

## Es ist ein politisches, aber auch ein Immobilienthema: Die Paulskirche verfällt.

Das Dach ist marode. Beim Brandschutz klemmt es, Barrierefreiheit – ein schöner Traum. Das kann der Immobilienbranche nicht egal sein.

**M**itverantwortung für Demokratie? Ein paar Zitate aus der Branche zu Beginn der Recherche klingen ermutigend: „Weshalb wollen Sie mit mir über ausgerechnet so etwas reden, was haben wir denn mit diesem Thema zu tun?“ „Das Thema Demokratie mit dem Immobilienthema in Verbindung zu setzen, ist ein bisschen weit hergeholt.“ „Ja, Demokratie ist wichtig, aber die Rendite unserer Immobilien steigern ich damit nicht.“ Das sagt einiges aus.

Auf der anderen Seite wird Baustaatssekretär Gunther Adler nicht müde, die sehr guten Rahmenbedingungen und die hohe politische Stabilität als Grund zu nennen, warum Investoren hierherkommen. Diese Rahmenbedingungen beruhen auf einer stabilen Demokratie. Die jedoch ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit, sie ist harte Arbeit. Die lässt sich zu einem gewissen Maße delegieren – an Parlamente, Regierungen, Ministerien –, aber nicht vollständig. Demokratie braucht all jene, die von ihr profitieren – und dazu gehört auch die Immobilienbranche.

Im Jahre 2010 kommentierte der vormalige Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde das nach ihm benannte Diktum: „Vom Staat her gedacht, braucht die freiheitliche Ordnung

ein verbindendes Ethos, eine Art ‚Gemeinsinn‘ bei denen, die in diesem Staat leben.“

Wie stabil ist die Demokratie, außen- und innenpolitisch betrachtet? An der Ostgrenze steht ein aggressives Russland, das ungestraft Nachbarstaaten okkupiert. Die baltischen Staaten sehen einen russischen Angriff als reales Szenario. Polen bietet den USA aufgrund der Bedrohungslage Geld, um Truppen zu stationieren. Die EU-Außengrenzen sind eher mäßig geschützt. Der auch für die Immobilienbranche wichtige Handelspartner Türkei verändert seine demokratischen Institutionen in bemerkenswertem Tempo. Die Visegrád-Staaten, Italien und in Teilen auch Frankreich zeigen, dass die „gemeinsamen europäischen Werte“ für viele Europäer ihren Glanz verloren haben. Die USA haben sich unter Obama von Europa ab- und Asien zugewandt. Handelskriege toben, wie seit dem Fall des Eisernen Vorhangs nicht mehr. Die EZB baut erhebliche Risiken für den Euro-Raum auf, um die Ideologie zu retten, dass unterschiedlich starke Volkswirtschaften schadlos eine Währung teilen können. Die Target-2-Salden entwickeln sich zudem zu einer realen Gefahr. Ein Blick auf die Veränderung der politischen Landschaft zeigt: Die »





Die Barfüßerkirche auf dem Merian-Plan von 1628

**1270** | Erstmalige urkundliche Erwähnung des Frankfurter Barfüßerklosters

**1529 bis 1786** | Evangelische Hauptkirche

**1787** | Abbruch wegen Baufälligkeit

**1789** | Beginn des Neubaus, Arbeiten verzögern sich jedoch wegen fehlender Mittel bzw. aus politischen Gründen

**ab 1810** | Vermietung der unfertigen Kirche als Lagerraum an Frankfurter Kaufleute

Demokratie ist in der Krise. Geschichte wiederholt sich nicht, und doch muss man aus ihr lernen. Bei allen Unkenrufen vom Casino-Kapitalismus sind doch die meisten Immobilienmanager eher nüchterne und sicherheitsaffine Kalkulatoren und weniger Spieler. Kein Immobilienunternehmen ist überlebensfähig, wenn in einer Krise nur das Management hart arbeitet und die Belegschaft Dienst nach Vorschrift macht. Auch die Demokratie braucht jeden Einzelnen, und sie braucht positive Erinnerungsorte, auf die man im besten Sinne stolz sein kann. Doch wo bietet die parlamentarische Demokratie der Bundesrepublik Deutschland im 69. Jahr ihres Bestehens Orientierung? Worauf können Demokraten stolz sein?

Es gibt einen positiven Erinnerungsort, den jeder kennt und den gewiss jeder als Beweis anerkennt, dass unsere Demokratie die wichtigste und stabilste Grundlage des Zusammenlebens seit Jahrhunderten ist. Dieser Ort ist eine Immobilie.

## Die Paulskirche ist marode. Das darf nicht so bleiben

Man kann sich gut vorstellen, wie so ein Ort in Frankreich inszeniert würde, im Vereinigten Königreich oder in den USA. Derzeit befindet sich in der Paulskirche eine Ausstellung zu deren Geschichte, die mit dem neben der Kirche liegenden Paulsplatz um die traurigste Anmutung wetteifert. Bot die Paulskirche auch

### POLITISCHES SYMBOL

## Die geschichtliche Bedeutung

Die Paulskirche in Frankfurt ist ein Symbol deutscher parlamentarischer Demokratie. Das 1848 dort tagende Paulskirchen-Parlament bestand aus gewählten Abgeordneten, die erstmals in Debatte und Kompromiss politischen Mehrheitswillen schufen. Dort entstand die erste Verfassung mit Geltungsanspruch für ganz Deutschland. Die Aufhebung der Privilegien weniger und gleiche Rechte für alle sind nur wenige Beispiele, die zeigen, wie bedeutend das war, was an diesem Ort hervorgebracht wurde. Die Paulskirche ist einer der wenigen positiven Erinnerungsorte für alle Demokraten in Deutschland, nicht nur in einer Hinsicht. Der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf

gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein, hebt hervor, dass das Paulskirchen-Parlament vor 170 Jahren für die vollständige rechtliche Gleichstellung der Juden stimmte. Dieses Ereignis war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Abschaffung von Diskriminierung. Klein weist darauf hin, dass die konstruktiven Debatten zur völligen Gleichstellung der Juden und dem Abbau von Juden Hass bis heute eine wichtige Grundlage für den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Kampf gegen Antisemitismus darstellen. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind ideengeschichtlich ebenso fest mit der Entwicklung unserer Demokratie verbunden wie die historischen Ereignisse in der Paulskirche.

in diesem Jahr noch würdevollen Veranstaltungen wie der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels einen unvergleichlichen Rahmen, wird sie in Zukunft leer stehen müssen.

Die Paulskirche ist nicht nur ein positiver Erinnerungsort an die Anfänge deutscher Demokratie, sondern auch ein Spiegel derselben: An vielen Enden ist das Bauwerk nicht so, wie es sein sollte. Man spürt, dass sich die Überlegungen des Baumeisters Johann Friedrich Christian Hess am Anfang des 19. Jahrhunderts und die Anforderungen im 21. Jahrhundert voneinander entfernt haben. Die Anforderungen an Brandschutz und Entfluchtung wurden stetig erhöht und Barrierefreiheit ist heute eine Selbstverständlichkeit – an anderen Orten. Hinzu kommen weitere notwendige Aufgaben, wie die Erneuerung des maroden Daches.

Die deutsche Demokratie ist eine föderalistische Demokratie, und die Paulskirche ist ein nationales Wahrzeichen. Möglicherweise liegen in diesem Sachverhalt einige der Gründe, weshalb das Bauwerk und seine Ausstellung in ihrem heutigen Zustand ihrer Bedeutung kaum gerecht werden: Eigentümer der Paulskirche ist die Stadt Frankfurt am Main. Für nationale Symbole engagiert sich aber der Bund.

Für die Demokratie engagieren sich Bürger und Unternehmen. Der Wiederaufbau der durch alliierte Bombenangriffe zerstörten Frauenkirche ist ein Beispiel für ein solches bürgerschaftliches Engagement. Ein anderes Beispiel ist der Wiederaufbau der Garnisonskirche in Potsdam, die nach Kriegsschäden vom DDR-Regime 1968 gesprengt worden war. Was mit bürger-

schaftlichem Engagement und Gründung einer Stiftung begann, wurde durch erhebliche Mittel des Bundes und Übernahme der Schirmherrschaft über den Wiederaufbau durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu einer erfolgversprechenden Wiederaufbaumaßnahme.

Dass der Staat die Entwicklung seiner Demokratie und deren Parlaments in einem soliden und ansprechenden Ausstellungsrahmen darzustellen weiß, zeigt ein Besuch im Deutschen Dom auf dem Gendarmenmarkt in Berlin. Dort befindet sich die beeindruckende „Parlamentshistorische Ausstellung des Deutschen Bundestages“, die ganz augenscheinlich über hinreichend Mittel für Konzeption und Umsetzung verfügt.

## Die Meinungsmacher begrüßen Engagement und versprechen eigenes Handeln

Bis heute gibt es aber für die Sanierung der Paulskirche, deren Bedeutung für die Demokratie größer ist als die der Frauenkirche oder der Garnisonskirche, keine nennenswerten Zuschüsse des Bundes. Entschließt sich der Bund, für die Sanierung und eine zeitgemäße museale Nutzung Mittel bereitzustellen, wären verschiedene Fördertöpfe denkbar. Baustaatssekretär Gunther Adler sieht die Erforderlichkeit, gemeinsam darüber nachzudenken, wie man solche Symbole der Demokratie auch für die Zukunft »



Das Paulskirchen-Parlament hat vor 170 Jahren für die rechtliche Gleichstellung der Juden gestimmt, ruft der Beauftragte der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, **Dr. Felix Klein**, in Erinnerung.



In der Paulskirche liege die Wiege der Demokratie, die es gerade dieser Tage wehrhafter zu verteidigen gelte, meint die Menschenrechtsaktivistin **Düzen Tekkal**.



Bürgerschaftliches Engagement und engagierte demokratische Institutionen seien für die Zukunft der Paulskirche ebenso wichtig wie ein Engagement der Immobilienbranche, so **Dr. Andreas Mattner**, Präsident des ZIA.

**1833** Fertigstellung, Beschluss des lutherischen Konsistoriums der Stadt, die Kirche Paulskirche zu nennen

**Anfang 1848** Bitte an den evangelischen Gemeindevorstand um die Bereitstellung der Paulskirche als Sitz für das erste gesamtdeutsche Parlament; Schmuck von Wänden und Fenstern mit schwarz-rot-goldenen Fahnen



Die Paulskirche  
1848

**18. Mai 1848** Nationalversammlung tritt zum ersten Mal hier zusammen

**28. März 1849** Nationalversammlung verabschiedet Reichsverfassung, später Paulskirchenverfassung genannt

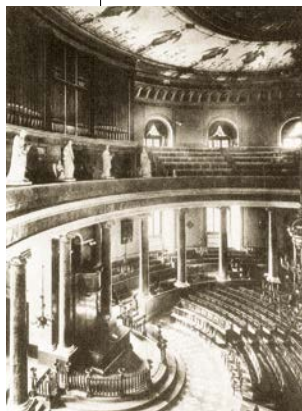
**1849** Verlegung der Nationalversammlung nach Stuttgart, später: Rückgabe der Paulskirche an die Kirchengemeinde

erhält. Die erste Ansprechpartnerin dürfte in jedem Falle Monika Grütters (CDU) sein. Die Staatsministerin für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt gibt auf ihrer Homepage an: „Der Bund übernimmt mit rund 1,2 Milliarden Euro etwa dreizehn Prozent der Gesamtausgaben für Kunst und Kultur. Er ist dabei für kulturelle Einrichtungen und Projekte von nationaler Bedeutung zuständig. Dadurch trägt er dazu bei, unser kulturelles Erbe zu erhalten.“ Nur ein Bruchteil dieses Budgets würde dem Ort des Paulskirchen-Parlaments neue Perspektiven eröffnen.

Bewilligt wird dieses Budget über den Einzelplan 04 (Bundeskanzleramt) vom Haushaltsausschuss des gegenwärtigen Parlaments. Otto Fricke (FDP) war nicht nur viele Jahre Vorsitzender des Haushaltsausschusses des Bundestages, sondern ist dort gegenwärtig auch der Berichterstatter für ebenjenen Einzelplan 04. Der Liberale ist sich der nationalen Bedeutung der Paulskirche bewusst: „Ich habe überhaupt keine Zweifel, dass die FDP im Haushaltsausschuss für eine zusätzliche Mittelbereitstellung für die Paulskirche stimmen wird. Auch die anderen Parteien dürften dies gutheißen.“

Wenn die Kulturstaatsministerin Grütters die Paulskirche unterstützen wollte, wäre dies somit wohl ohne Einsparungen an anderen Stellen einfach möglich. Leider findet sie dieser Tage keine Zeit, sich gegenüber dieser Zeitschrift zu äußern. Baustaatssekretär Gunther Adler sieht auf Nachfrage eine gemeinsame Verantwortung für solche Symbole der Demokratie, von denen es nicht viele gibt. Aus gut informierten Kreisen ist zu erfahren, dass es auch im

Innenansicht  
nach der Renovierung 1892



Es ist kein Widerspruch, wenn sich öffentliche Hand, Immobilienwirtschaft und Zivilgesellschaft gleichermaßen für ein nationales Symbol wie die Paulskirche engagieren, so **Dr. Jürgen Heyer**, Präsident des Deutschen Verbands.



Bundesfinanzministerium Überlegungen gibt, die Paulskirche in den Fokus einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken.

## Welche Paulskirche will man in den nächsten Jahrzehnten als Symbol der Demokratie präsentieren?

Die Wirkungsorte von Monika Grütters, Gunther Adler und Otto Fricke – Kulturstaatsministerium, Bauministerium und Bundestag – entsenden, wie auch das Finanzministerium, sämtliche Mitglieder des Stiftungsrates der Bundesstiftung Baukultur. Dessen Vorstandsvorsitzender Reiner Nagel hat sich schon mit der Paulskirche beschäftigt. Auch er sieht die Diskrepanz zwischen der Bedeutung des Ortes und der Realität. Nagel mahnt jedoch, sich genau mit dem Thema zu befassen, um aus den heutigen Projektschritten eine nachhaltige Perspektive für die kommenden 50 bis 100 Jahre zu gewinnen.

Der Architekt und Stadtplaner weiß um demokratische Willensbildungsprozesse für derart prägnante Orte wie die Paulskirche. Darum regt er einen nationalen Dialog über die Zukunft des Bauwerkes, seiner Ausstellung und eines möglichen Besucherzentrums an. Es müsse ein Konsens darüber gefunden werden, welche Paulskirche man in den nächsten Jahrzehnten als Symbol der Demokratie präsentieren möchte: den Erbauungszustand, den

Zustand während der Sitzungen des Paulskirchen-Parlaments oder jene schlichten, klaren Formen, die der Wiederaufbau der kriegszerstörten Kirche nach dem Krieg hervorbrachte. Nagel plädiert dafür, dass sich Staat und Zivilgesellschaft für die Paulskirche engagieren und ein Konsensmodell für die zukünftige Gestalt und Nutzung finden.

Genau diesen Dialog strebt auch Peter Feldmann (SPD) an. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main ist sich der vielfältigen Bedeutungsebenen der Paulskirche bewusst. Vom Zahn der Zeit zur Instandsetzung der Paulskirche gezwungen, strebt er einen bürgerschaftlichen Dialog über die zukünftige Gestalt und Nutzung des Bauwerks an. Gleichzeitig soll die Finanzierung geklärt werden.

## Ein gutes Zeichen für die Paulskirche: Es gibt allseitigen Konsens

Demokratie lebt jedoch nicht nur davon, die Regierung mal machen zu lassen. Demokratie braucht jeden. Auch Immobilienunternehmen gehören dazu und diejenigen, die dort arbeiten, denn auch sie wollen auch in Zukunft stabile politische Rahmenbedingungen und sichere Märkte.

Die Mitglieder des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. spiegeln diesen gemeinschaftlichen Ansatz. Sie setzen sich zusammen aus Vertretern »



Staat und Zivilgesellschaft sollten sich für die Paulskirche engagieren und ein Konsensmodell für die zukünftige Gestalt und Nutzung finden, sagt **Reiner Nagel**, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur.



Die FDP dürfte im Haushaltsausschuss für eine zusätzliche Mittelbereitstellung für die Paulskirche stimmen, meint **Otto Fricke** (FDP), Berichterstatter im Haushaltsausschuss des Bundestages.



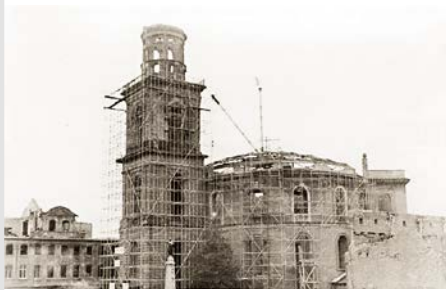
**Peter Feldmann** (SPD), Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, strebt einen bürgerschaftlichen Dialog über die zukünftige Gestalt und Nutzung der Paulskirche an. Gleichzeitig soll die Finanzierung geklärt werden.

**10. März  
1913** Jahrhundertfeier zum Gedenken an die Freiheitskriege: Paulskirche wird nationale Gedenkstätte

**Weimarer Republik und Nazizeit** Abwechselnd politische und religiöse Nutzung

**März  
1944** Zerstörung durch Bombenangriff

Wiederaufbau der Kirche 1947



**18. Mai  
1948** Wiedereröffnung

**1953** Herausnahme aus der bisherigen Dotationsverpflichtung (Unterhaltsverpflichtung bez. Innenstadtkirchen), Kreuz auf Paulskirche darf nicht entfernt werden. Der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau steht seither ein Nutzungsrecht zu, von dem sie jedoch selten Gebrauch macht, da der Raum heute für Gottesdienste wenig geeignet ist

des Privatsektors, insbesondere der Immobilienwirtschaft, aber auch der öffentlichen Hand und der Zivilgesellschaft. Für den Präsidenten des Verbandes, Dr. Jürgen Heyer, ist es daher kein Widerspruch, wenn sich öffentliche Hand, Immobilienwirtschaft und Zivilgesellschaft gleichermaßen für ein nationales Symbol wie die Paulskirche engagieren. Dies sollte sich nach Heyers Auffassung nicht allein auf das Sanierungs- und Nutzungskonzept beschränken, sondern auch auf deren Finanzierung.

Diese Auffassung vertritt auch Dr. Andreas Mattner, Präsident Zentraler Immobilien Ausschuss (ZIA) und Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI). Er betont, bürgerschaftliches Engagement und engagierte demokratische Institutionen seien für die Zukunft der Paulskirche ebenso wichtig wie ein Engagement der Immobilienbranche. „Geschichte ist ein wesentlicher Aspekt unserer Städte und Gemeinden. Stadtprägende Wahrzeichen wie die Paulskirche in Frankfurt sind schützenswert. Der Erhalt dieser Gebäude sollte im Interesse aller liegen. Eine Diskussion, wer die Verantwortung dafür zu tragen hat, ist wenig zielführend. Vielmehr sollte es darum gehen, gemeinsame Lösungen zu finden, um diese besonderen und nicht rekonstruierbaren Denkmäler für unsere nachfolgenden Generationen zu erhalten. In meiner Heimatstadt Hamburg findet sich nicht selten in solchen Fällen ein Mäzen, der gemeinsam mit der Kommune helfend tätig wird.“

Der große Konsens zwischen politischen Akteuren und Vertretern der Immobilienwirtschaft zur Bedeutung und Zukunft der Paulskirche ist bemerkenswert. In jedem Fall ist er eine gute Grundlage, sie von einer maroden Stadtkirche mit altbackener Ausstattung zu einem Leuchtturm für die Demokratie zu machen, der Richtung gibt in politisch stürmischen Zeiten und zu

Paulskirche 2018 – im Schatten der neuen Wahrzeichen von Frankfurt



einem positiven Erinnerungsort wird, der Denkanstöße gibt. Die bekannte Journalistin, Kriegsberichterstatterin und Menschenrechtsaktivistin Düzen Tekkal setzt sich für eine gleichberechtigte, pluralistische Gesellschaft in der arabischen Welt ein. Sie sagt, in vielen Teilen der Welt wären Menschen dankbar für ein einigendes und positives Symbol wie die Paulskirche.

Wie gesagt, die Paulskirche ist auch eine Immobilie. Was liegt da näher, als dass auch die Immobilienbranche hier Verantwortung übernimmt, und zwar nicht nur über Spenden und hohe Qualität bei der Sanierung?

Wenn sie – sei es über den Deutschen Verband, den ZIA oder eine andere Vereinigung – mit die Initiative ergreifen würde, wäre das ein starkes Zeichen für die Demokratie. Denn am Ende des Beitrags ist doch deutlich geworden: Das Interesse der Branche an stabilen politischen Rahmenbedingungen lebt. «

Julien Reitzenstein, Kerry

## AUTOR

### Dr. Julien Reitzenstein

lebt in Kerry/Irland. Er schreibt seit 2007 für die Immobilienwirtschaft. Seine Beobachtungen der Welt erscheinen in der monatlichen Kolumne „Reitzenstein denkt ...“ Der Historiker lehrt an verschiedenen Universitäten – auch zu Politik- und Architekturgeschichte – und ist zudem als Aufsichtsrat und Berater in der Wirtschaft tätig.  
[www.julienreitzenstein.de](http://www.julienreitzenstein.de)



# Connect now. ....

Bereit für alles, was zählt – heute wie morgen. Mit Minol Connect.

Die smarte Funklösung Minol Connect macht die Abrechnung für Sie ab sofort genauer, einfacher und sicherer denn je. Und ist dank offenem Übertragungsstandard LoRaWAN™ bereit für alle vernetzten Anwendungen der Zukunft. Sind Sie bereit für den nächsten Schritt?  
[minol.de/connect](http://minol.de/connect)

**Minol**  
Alles, was zählt.